

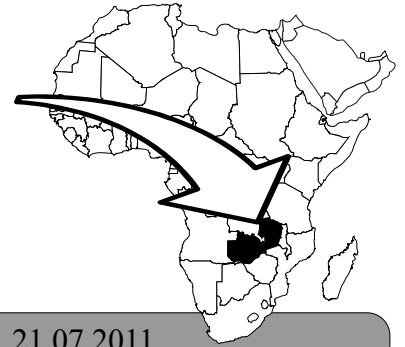
KASAMA NEWS

Marco & Stefanie Vedder

ab August: Burgstr. 4a, 97688 Bad Kissingen

Mobil: 01525 – 4263466

Email: marco.vedder@kasama.de



Nr.4 / 2011

21.07.2011

Liebe Geschwister!

so, da wären wir! Vor gut zwei Wochen sind wir ziemlich fertig, aber sehr erleichtert in Frankfurt gelandet. Seither waren wir eine Woche in Heidelberg bei Steffis Eltern, und dann bis gestern in Bad Kissingen, unserer neuen "Heimat". Nun sind wir 12 Tage bei meinen Eltern und den Geschwistern der Waldbröler Gemeinde, um dann, so Gott will, Anfang August die Renovierung unseres neuen Hauses in einem Vorort von Bad Kissingen in Angriff zu nehmen. "Soweit der Überblick, nun die Meldungen im Einzelnen."

Abschluss in Sambia

Eins wurde in den letzten Wochen sehr offensichtlich: „Die gute Hand unseres Gottes war über uns.“ (Esra 8). Beim Abschiedstreffen mit ca. 30 sambischen Freunden und Kollegen aus Kasama wurde sehr viel gegenseitige Wertschätzung zum Ausdruck gebracht. Gleiches geschah bei der abschließenden Reise durch die anderen Provinzen und den dortigen Treffen mit Ältesten und Verteilern der Zeitschrift. Unterwegs hatten wir intensive Gemeinschaft mit einigen der Verantwortlichen in der Literaturarbeit. Sie waren sehr dankbar, daß ich nicht nur die Arbeit, sondern auch die dafür nötige Ausrüstung, inklusive Auto, Haus, Container und Druckmaschine übergeben habe. Ich meinerseits schätzte mich sehr privilegiert, solch reife und motivierte Brüder zu haben, denen man sowas auch anvertrauen kann.

Freunde

Die letzten Wochen des Sortierens, Packens, Verkaufens, Verschenkens oder Wegwerfens wurden oft durch Besuche unserer europäischen Freunde unterbrochen. Wir wollten es eigentlich nicht richtig wahrhaben, daß die Jahre unserer intensiven Zeit zusammen bald vorbei sein würden. Unsere Freunde waren nicht nur einfach eine nette Zugabe des Lebens. Jeder von uns hätte (und hat) für den anderen sofort alles fallengelassen, um einen Transport ins 250 km entfernte Krankenhaus zu organisieren, wichtige Dinge aus den entfernten Städten mitzubringen, uns gegenseitig bei Autopannen abzuschleppen, Urlaube zu organisieren oder gemeinsam zu verbringen. Bei ihnen konnten wir reden, ohne jedes Wort wegen kultureller Komplikationen „auf die Goldwaage legen zu müssen“, wir waren einander Videothek, Seelsorger, Kundendienst, Sportverein, und mitunter die einzigen, mit denen man seine Arbeit durchdenken konnte, weil jeder mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen hat-

ten. Eine CD mit Videobotschaften von ihnen, die wir die Tage im Gepäck entdeckten, spricht Bände, wie nah wir uns waren. Gott hat uns sehr gesegnet mit ihnen! Wir beten, daß Gott ihnen nahe ist, den Missionaren unter ihnen, und auch denen, die dem HERRN noch nicht folgen.

Countdown und Reise

Die letzten Tage waren sehr anstrengend. Steffi hatte eine dicke Eisenplatte abbekommen und lief wörtlich mit erhobenem Zeigefinger, außerdem mit einem eiternden Zeh durch die Wohnung. Ich bekam eine heftige Erkältung, mir war ständig übel, und dann wurde noch Malaria diagnostiziert. Bei all dem mußten ständig Möbel geladen oder ausgeliefert, Gelder bezahlt oder eingenommen, und das Haus sortiert und verpackt werden. Kann mich nicht erinnern, irgendwann erschöpfter gewesen zu sein. Unsere Freunde waren dann wieder einmal spitze: bei einigen haben wir gegessen, bei anderen die letzten beiden Nächte geschlafen, eine Familie hat unsere Kinder nochmal mit zum Tanganyika-See genommen, eine hat mir einen Super-Wiederbelebungs-Trunk gebraut, einer hat das Auto für uns gepackt, jemand anders ein Gästehaus für die erste Nacht unterwegs organisiert, usw. Eineinhalb Tage später als geplant saßen wir dann doch irgendwann mit 40 (ja, vierzig!) Gepäckstücken im überfüllten Minibus und fuhren Richtung Süden, gleichzeitig traurig und erleichtert.

Als wir am nächsten Abend dann in der Hauptstadt angekommen waren, realisierten wir das nächste Zeichen der Fürsorge Gottes: ein älteres Missionarsh Ehepaar war ebenfalls im Gästehaus des Missionsflugdienstes, und sie hatten einen Schlüssel zu deren Büro am Flughafen. So konnten wir Sonntag nachmittag alle großen Gepäckstücke bereits dorthin bringen. Zwei Reifenpannen, Daniel mit Durchfall und Malaria im Bett, Alex mit beginnendem Fieber – langweilig wurde uns an dem Tag nicht. Montag morgen brauchten wir dann für uns und unser Handgepäck nur noch zwei Taxis, statt der befürchteten sechs. Gut auch, daß Alex schon auf der Fahrt zum Flughafen sein Frühstück wieder erbrach, dann war das zweite Mal beim Start nicht mehr so ergiebig... Alles Gepäck dann schließlich durch die Schleuse zu bekommen („Das ist doch bestimmt jetzt alles, oder!?“ - „Nein, mein Mann bringt gerade noch die zwei letzten Trolleys.“), einiges davon einschweißen zu lassen und 29 Koffer und Taschen einzuchecken, war dann nicht mehr gefährlich, son-

dern nur noch Nervensache. Richtig spannend wurde es nochmal am Schluss, als wir dann bei den letzten Beamten standen, und die einen 10 Jahre alten Fehler in meiner Arbeitserlaubnis fanden – der natürlich sicher nicht in ihrem Büro passiert war... Nach vielen Entschuldigungen meinerseits, dem Rufen der zwei nächsthöheren Beamten, regelmäßiger Beruhigung des Flugzeugpersonals per Funk durch ihre Kollegin neben uns, daß wir „jetzt fast durch sind und sofort kommen“, dem plötzlichen Geistesblitz „Ach, Sie sind auf dem British Airways-Flug?“ und der Erkenntnis, daß die Familie eh nicht mehr ins Land zurückkehren wird, bekamen wir dann schließlich unsere Stempel und rasten als letzte Passagiere zum Flugzeug. Nachdem wir noch irgendwo Platz für unsere paar Taschen gefunden hatten, sanken wir mit dem ultimativen Gefühl der Erleichterung in die Sitze: „Danke, HERR!!!“

Der Rest der Reise war einfach. Unglaublicherweise haben wir es ohne Verluste samt unseren 40 Sachen durch Terminal 5 des Londoner Flughafens geschafft und sind gut am späten Abend in Frankfurt angekommen. Gut 30 Leute aus Verwandtschaft und Gemeinden hießen uns mit Banner und Umarmungen willkommen, das Gepäck wurde auf die Autos verteilt, wir beteten und fuhren - „heim“.

Johanna & Tirza

Übrigens an dieser Stelle ein dickes Dankeschön an unsere beiden Lernhelferinnen, Johanna Aigner aus dem Lungau/Österreich und Tirza Rieß aus dem Schwarzwald. Die beiden Mädels haben uns und einer Liebenzeller Familie während des letzten Schuljahres sehr gut zur Seite gestanden, mit Unterricht für insgesamt vier Kinder, mit allen möglichen Hilfeleistungen im Haushalt, als Freundin, bei verschiedenen Diensten im Schulungszentrum, u.v.m. Gottes Segen euch für eure nächste Lebensstation, und ganz herzlichen Dank!

Deutschland

In der Woche in Heidelberg haben wir viel Zeit mit unserer Verwandtschaft verbracht, außerdem ein paar Geschwister aus der Gemeinde besucht. Alles in allem eine geruhige Woche, wir brauchten es. Beim Besorgen der Telefonkarten habe ich einen Vorgeschmack davon bekommen, was die nächsten Wochen und Monate zu bieten haben werden: Zuerst muss man aus 20+ Anbietern und ihren unterschiedlichen Tariffen auswählen, was schon komplex genug ist. Dann müssen die exakten Angaben aus dem Personalausweis bei der Bestellung eingetragen werden. Der war aber abgelaufen. Sie haben dann glücklicherweise auch den Reisepass akzeptiert. Dann muss man sich die Karten an genau die Adresse schicken lassen, wo man sie persönlich unter Vorlage eben dieses Dokumentes entgegennehmen kann – ob das noch Heidelberg oder schon Kissingen, oder gar Morsbach sein sollte, war bei unklarer Lieferzeit nicht ganz einfach zu entscheiden...

Timotheus-Training

SCHRIFTGEBUNDEN. PRAXISORIENTIERT. NACHHALTIG.

Ein Programm zur Zurüstung von
Mitarbeitern in Gemeinde und Mission
im Rahmen einer aktiven Ortsgemeinde

Infos unter www.timotheus-training.de
Bewerbungen sind noch möglich!

Die neue Heimat

„Ich glaube, hier werde ich gerne zur Schule gehen“ stellte Miriam gelassen fest, als sie mit uns nach einstündiger Information und Führung der Konrektorin das Gymnasium verließ. Sowohl die drei Großen, als auch gestern Alex in seiner neuen Grundschule hatten einen guten Eindruck, wir Eltern auch.

Wir hatten uns in der Woche in Bad Kissingen auch drei Häuser angeschaut. Montag sind wir zu einer Entscheidung gekommen, und bereits einen Tag später hat die fitte, 93-jährige Besitzerin unserem Angebot zugestimmt – sie hatte sich immer gewünscht, daß ihr Haus mal wieder von einer Familie mit Kindern belebt würde. Wir freuen uns alle darüber, wie reibungslos Gott unser Gebet um ein neues Zuhause beantwortet hat, und wie selbstverständlich die Kissinger Geschwister ihren Teil dabei gespielt haben. Die gute Hand unseres Gottes ist wirklich über uns!

Die Gemeinde hat unsere Kinder mit einem Jungschar-Teeny-Jugend-Spiel-Fußball-Bilder-Abend begrüßt, und uns als Familie am Sonntag. Angenehm, so herzlich willkommen geheißen zu werden, ohne auf dem berühmten und unangebrachten Podest zu landen. Ja, wir glauben, da werden wir gerne zur Gemeinde geh(ör)en!

Infos

Wer gerne in den kommenden Monaten konkret und zeitnah für uns beten möchte, kann ja mal ab und zu auf unserem Familien-Gebets-Blog unter www.kasama.de/gebetsblog.html vorbeischaun. Ansonsten werden wir auch weiter diesen Rundbrief verschicken. Wer in seiner Familie, Jugend oder Gemeinde Näheres von uns zu Gegenwart und Zukunft der Arbeit in Sambia oder beim Timotheus Training hören möchte, darf uns gerne einladen. Wie letztes Mal schon gesagt, würden wir uns freuen, nach und nach möglichst viele von denen zu sehen, die uns so treu über all die Jahre (oder einen Teil davon) im Gebet und/oder praktisch unterstützt haben.

Schön, wieder in eurer Nähe zu sein! Herzliche Grüße,

*Marco und Steffi
mit Daniel, Tabea, Miriam und Alexander*